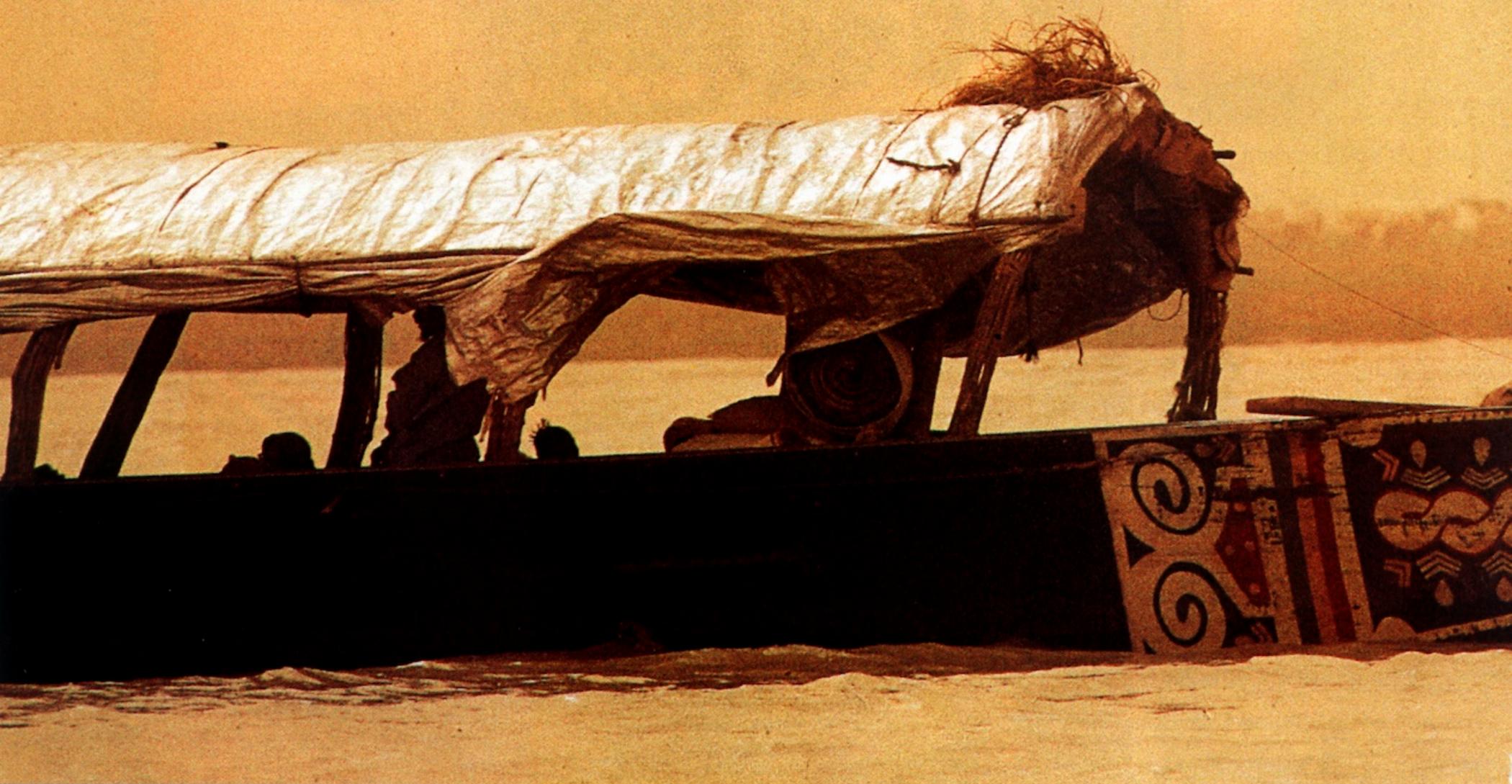


AFRIKAS

Silberstraße nach Timbuktu

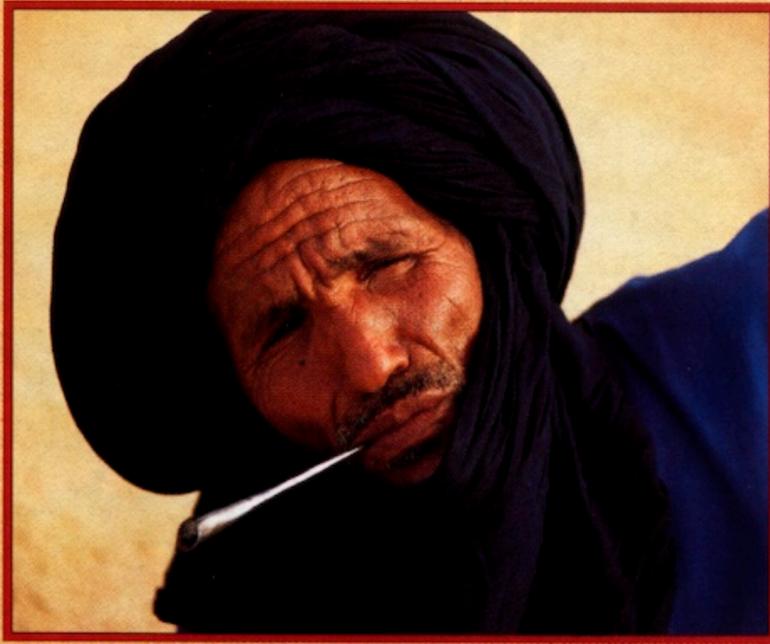


Das einstige Goldland Mali zeigt sich während des Landeanflugs von seiner besten Seite: Unsere Maschine schwebt über ein grünes Meer tropischer Üppigkeit und den glitzernden Strom auf die Millionenmetropole Bamako hinunter.

»Krokodilstümpel« bedeutet der Name der Hauptstadt – doch keine Angst: Bamako ist nicht gefährlich. Dieben, Überfällen, Kriminalität fällt man in deutschen Großstädten eher zum Opfer als hier. Die lebendige Metropole am Niger empfängt den Besucher mit afrikanischem Charme. Im Sommer allerdings auch mit drückender Schwüle. Unter der feuchtheißen Luft haben die vielen schönen Kolonialbauten im Zentrum bereits sichtbar gelitten. Nicht nur sie erinnern an die langen Jahrzehnte französischer Herrschaft. Auch die Amtssprache wurde den 24 verschiedenen

Gebräuchlichstes Verkehrsmittel auf dem Niger ist die hölzerne *Pinasse*. In der Regenzeit verwandelt sich der drittgrößte Strom Afrikas in einen riesigen Binnensee (großes Bild). Marktszene in Malis Hauptstadt Bamako (rechts). Tuareg aus dem dünn besiedelten Norden (ganz oben rechts)

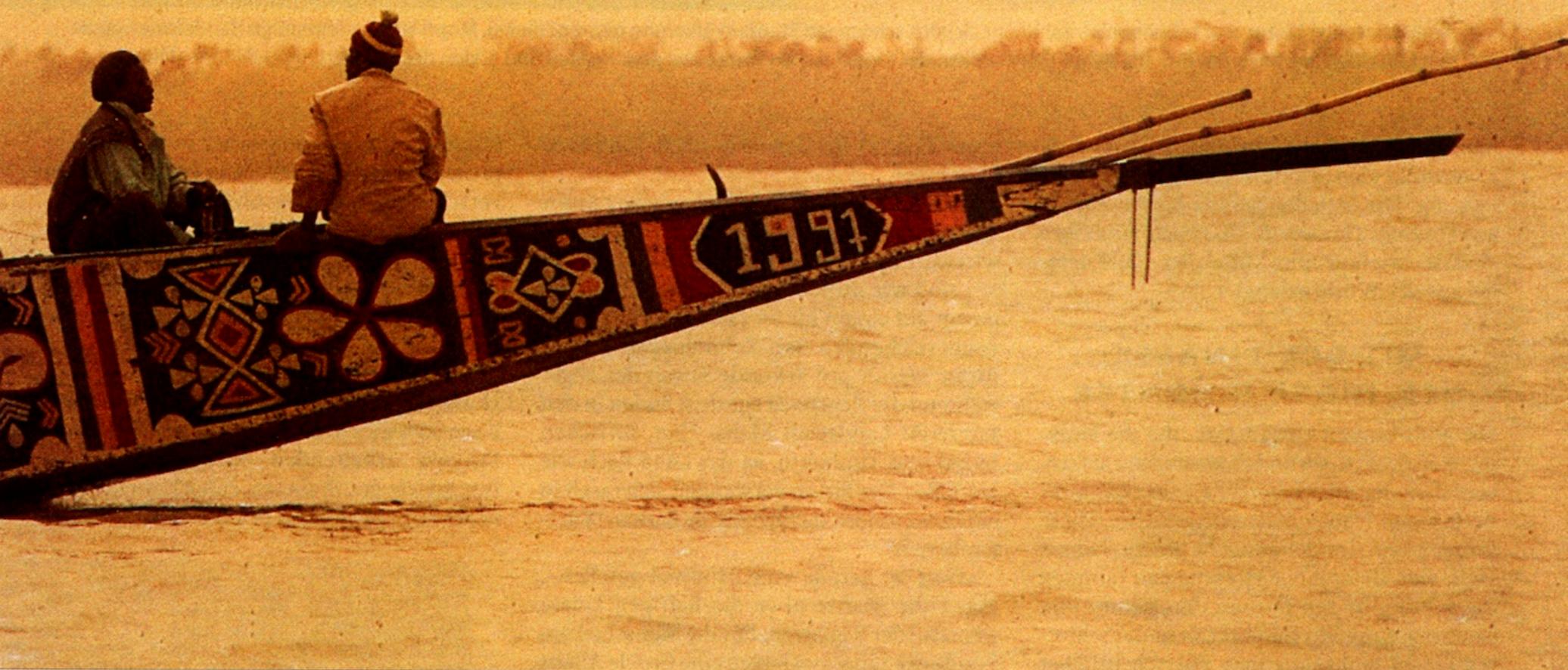




Im Westen des Schwarzen Kontinents trifft der Reisende auf ein unbekanntes, faszinierendes Land. Lebensader Malis ist der Niger, an dessen Ufer 70 Prozent der Bevölkerung leben. Unser Autor folgte

den Spuren des berühmten Afrikaforschers Heinrich Barth vom Mittellauf des Niger bis in die legendäre Karawanenstadt Timbuktu.

TEXT: WALTER MICHLER • FOTOS: GUENAY ULUTUNÇOK



Völkern und Ethnien des Landes als Erinnerungsstück hinterlassen.

Auf dem *Marché Rose*, dem Hauptmarkt der Stadt, drängen sich die Käufer, das Angebot ist riesig: kunstvolle Batikstoffe, herrliche Webarbeiten, verzierte Lederwaren, schwerer Goldschmuck, Amulette, Zaubermittel, Fetische, duftende Essenzen, Weihrauch, Töpferwaren, prachtvolle Schnitzereien, Schlangenhäute, Berge tropischer Früchte... Dabei liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der rund zehn Millionen Malier bei erschreckenden 240 Dollar im Jahr. Eigentlich benötigt man mindestens dreimal so viel, um mehr schlecht als recht zu überleben. »Jeder macht hier irgendein kleines Business, und dann funktioniert ja auch noch das Solidaritätssystem unserer Großfamilien«, erklärt mir mein studentischer Begleiter Amadou.

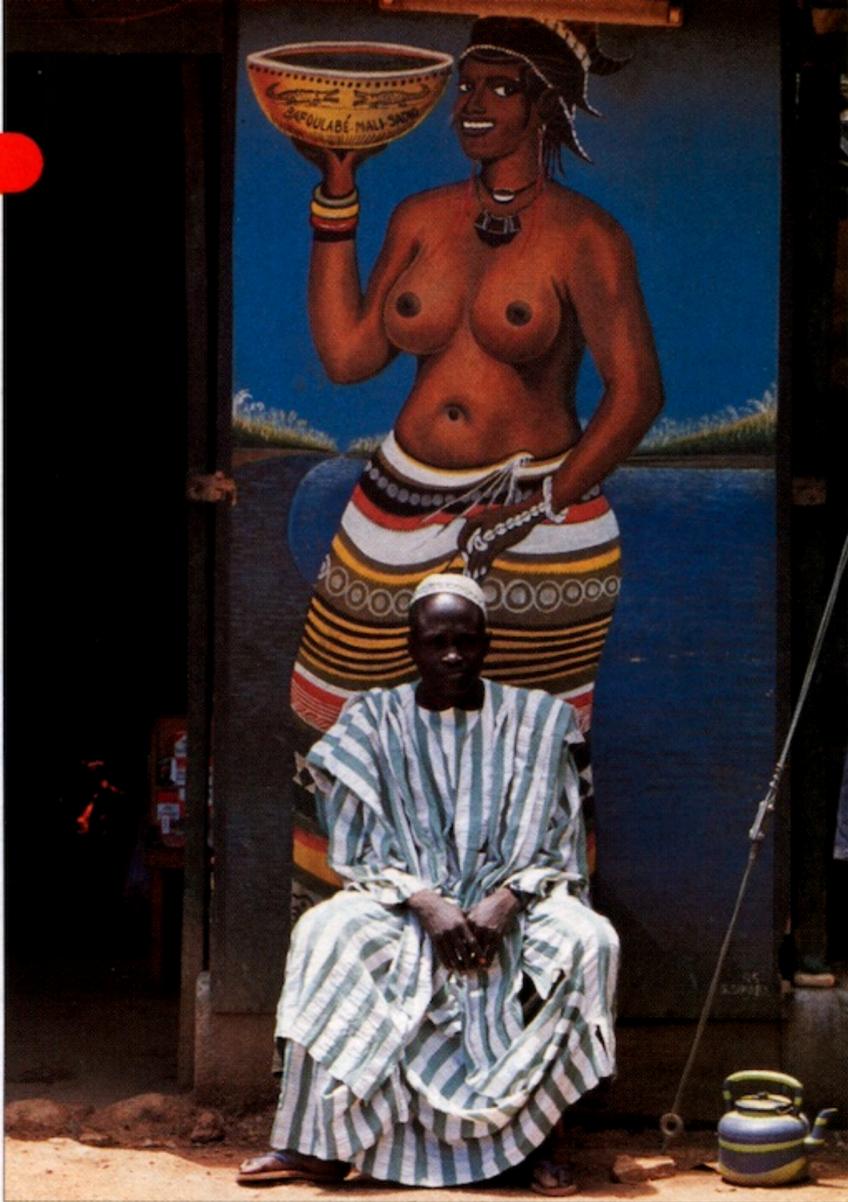
INS ALTE VENEDIG SCHWARZAFRIKAS

»Nach ruhelos durchträumter Nacht und gehoben von den erhabensten Gefühlen traf der erste Schimmer der silbernen Wasseroberfläche des Niger mein Gesicht....« So poetisch beschrieb der berühmte Afrikaforscher Heinrich Barth den Moment, da er 1853 als erster Europäer den Mittellauf des Niger erreichte. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits – als Araber verkleidet und aus Nordafrika kommend – drei Jahre unterwegs. Heute legt man die rund 600 Kilometer lange Asphaltstraße von Bamako nach Mopti bequem in einem Tag zurück.

Als »Venedig Schwarzafrikas am Südrand der Sahara« haben die frühen Reiseschriftsteller die Stadt beschrieben. Die vielen Holz-

boote im überfüllten Hafen erinnern in ihrer Bauweise in der Tat ein wenig an die Gondeln Venedigs. Das fast ganz aus stattlichen Lehmhäusern erbaute Mopti war jahrhundertlang einer der bedeutenden Start- und Endpunkte des Trans-Sahara-Handels. Selbst der oberflächliche Blick über den Hafen verrät, dass die Malier noch immer große Meister im Handeltreiben sind. Boot an Boot liegt im flachen Ufersand. Dazwischen hasten zahllose schweißstriefende Kulis, die alle Ladegüter auf ihren Köpfen hin- und her transportieren. Über allem wölbt sich die beißende Rauchglocke der Holzkohlenfeuer, auf denen Fische für den Weitertransport geröstet werden.

»Hier kannst du in unsere Lebenswelt eintauchen. Mopti ist noch ein Stück altes Afrika«, erklärt mir mein neuer Begleiter Abdallah Coulibaly, der mich als Kapitän ►



Bamako ist von Kultur und Lebensweise der hauptsächlich schwarzen Stadtbevölkerung geprägt (links). Mopti ist eine lebendige Handelsmetropole am Mittellauf des Niger. Im Hafen und auf den Märkten der Stadt werden Waren aus dem Norden und Süden des Landes umgeschlagen (Mitte)

ins sagenumwobene Timbuktu bringen soll. »Sieh die beiden Schiffe dort unten am Hafeneingang. Die entladen gerade Salztäfelchen, die aus Timbuktu kommen. Und nach Timbuktu sind sie – wie bereits im Mittelalter – auf Kamelen aus der Wüste gelangt.«

MIT DER PINASSE DEN NIGER HINUNTER

Die grell-bunten Ornamente, die die Holzplanken der *Pirogen* und *Pinassen* schmücken, verleihen der mittelalterlichen Geschäftsszenerie einen Hauch malerischer Idylle. Diese Pirogen sind Gondel-ähnliche Stocherkähne: Drei, vier Meter lange Holzstangen rammen die Schiffer in den flachen Flussgrund und stemmen damit ihr Gefährt mit seiner schweren Fracht mühsam voran. Fortschrittlicher sind die größeren Pinassen, deren Doppelkiele spitzzulaufend hoch aus dem Wasser ragen. Sie werden von einem Außenborder angetrieben und besitzen halbkreisförmige Überdachungen, meist aus geflochtenen Palmblattmatten. Eine solche Pinasse hatte mir ein

guter Freund für den Trip nach Timbuktu überlassen.

Kapitän Abdallah Coulibaly steuert unser 12 Meter langes Boot sicher durch das Schiffswirrwarr des Hafens. Bereits nach 20 Minuten sind wir mitten auf dem Niger, genauer gesagt auf einem bis an den Rand des Horizonts reichenden See. Zehntausend Kubikmeter Wasser pro Sekunde bringt der Niger während der Regenzeit aus dem Süden in den mittleren Landesteil Malis. Hier, zwischen Mopti und Timbuktu, ist das Land flach wie ein Teller. Der Strom verwandelt sich rasch in ein Binnenmeer, das größer als Baden-Württemberg ist.

»Gott ist gerade vom Himmel gefallen«, sagen die Malier über die heftigen Güsse während der Regenzeit. Für die Menschen am Rande der Sahara ist Regen eine Gnade Allahs und der übersinnlichen Mächte. Was den Bauern und Viehzüchtern nutzt, wird für den Reisenden zur Erschwernis. Von Juli bis Oktober ist das 400 Kilometer nördlich von Mopti gelegene Timbuktu nur über den Niger zu erreichen – ganz wie zu Zeiten Heinrich Barths, der schrieb: »Majestätisch lag der Spiegel des Flusses in der Abenddämmerung ausgebreitet. Hoch erfreut über dieses herrliche Schauspiel saß ich auf dem gewölbten Mattendach unseres schwächlichen Fahrzeuges und schaute mit forschenden Augen über die gewaltige Wassermasse hinaus.«

lungen und Getreidespeicher in einem komplexen geometrischen Muster miteinander verschachtelt sind. Die idyllische Unberührtheit der überwiegend muslimischen Dörfer hat auch ihre Schattenseiten. Während die Schulkinder bei uns durchs Internet surfen, lernen die meisten Kinder in Mali nicht einmal das ABC.

Das Zirpen Abertausender von Grillen und Honigsauger dringt aus dem Grün des Uferbestandes zu uns herüber. Die auf den nahen Feldern arbeitenden Menschen winken freundlich, gestikulieren, rufen lachend Worte der Begrüßung und des Willkommens. Die

MALI-Telegramm

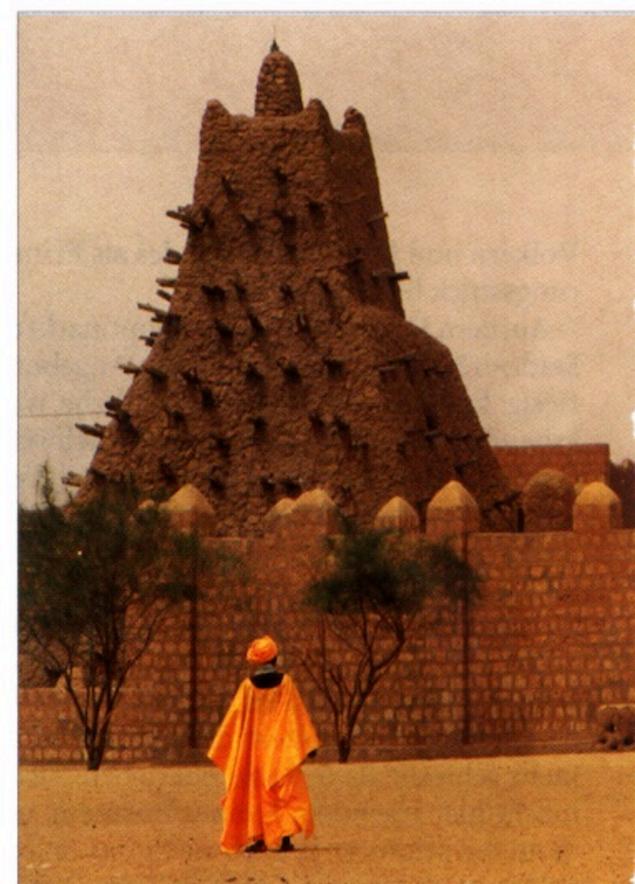
Die Lebensader Niger verbindet mehrere Klima-, Vegetations- und Kulturzonen. Im Norden die Sahara mit der sagenhaften Karawanen-Stadt Timbuktu; feuchtropische Savannen im »schwarzen« Süden.

Natur ★★★★☆	Strände ☆☆☆☆☆	Abenteuer ★★★★☆
Freizeit ★★☆☆☆	Kultur ★★★★☆	Nachtleben ☆☆☆☆☆

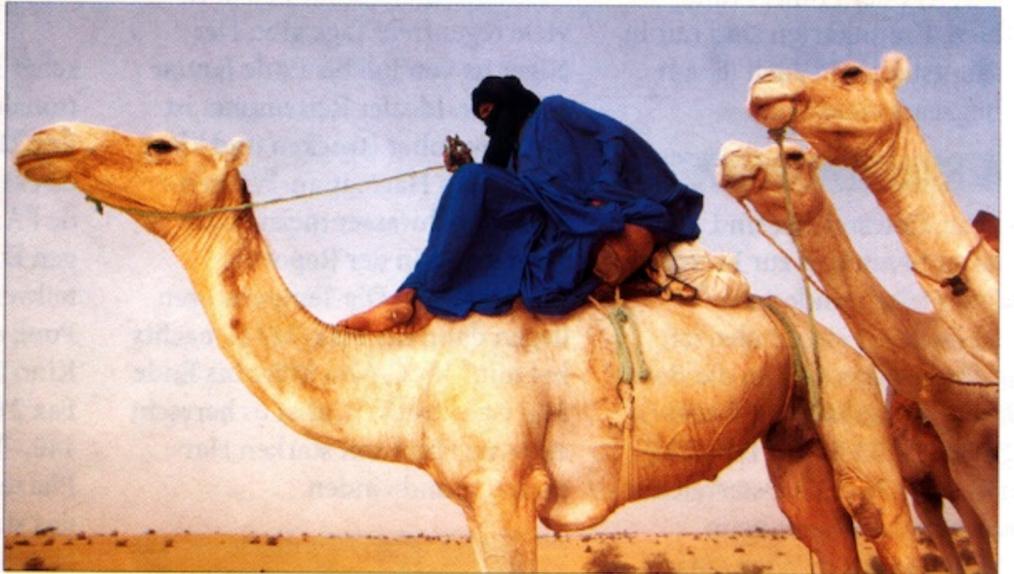
Höchstwertung: 5 Sterne

EIN LAND ABSEITS DES WELTINTERESSES

Coulibaly steuert unseren Kahn am Ufer entlang, das kaum über den Flusspiegel ragt. Gelegentlich passieren wir kleine Ansiedlungen, deren quaderförmige Lehmhäuser, Stal-



Alte Lehmbauten in Timbuktus Innenstadt sind



Die traditionell nomadische Lebensweise der stolzen Tuareg wird zunehmend an den Rand gedrängt. Deutsche Entwicklungshelfer unterhalten im Norden Malis Ansiedlungsprojekte für die »Blauen Ritter der Wüste«. Hier wird u. a. Reis anbau betrieben (Bilder rechts).

Mali – so fühlt der frappede Europäer überall in diesem Land – scheinen ganz aus Herz und Seele zu bestehen. Der Islam ist hier von Offenheit, Liberalität und Humanismus geprägt, auch weil er mit den äußerst toleranten afrikanischen Religionen eine Verbindung eingegangen ist.

»Doch wir haben auch bittere Kriegszeiten erlebt«, berichtet mein Weggefährte. »1990 kam es zum blutigen Konflikt mit den Tuareg.« Die weißhäutigen Tuareg – einst »Ritter der Wüste« genannt – fühlten sich durch die in Bamako herrschende schwarze Politik ins Abseits gedrängt. Außerdem dezimierten die

verschärften Lebensbedingungen in der Sahelzone ihre Herden. Die Tuareg kämpften um ihr Überleben. »Der Frieden kam erst 1995/96 zurück«, erzählt Coulibaly weiter, »und den hätten wir ohne die Hilfe aus deinem Land nicht erreicht.« Tatsächlich finanzierten und organisierten die Bonner Entwicklungsexperten Friedens- und Versöhnungskonferenzen, dann die Rückkehr der geflohenen Tuareg und schließlich Ansiedlungsprojekte für eine neue Zukunft entlang des Flussufers. »Die werden jeden Deutschen«, ist sich Coulibaly sicher, »der hier in Attara, Dofana oder Niafounke stoppt, mehr als herzlich empfangen.«

TIMBUKTU – DIE KÖNIGIN DER WÜSTE

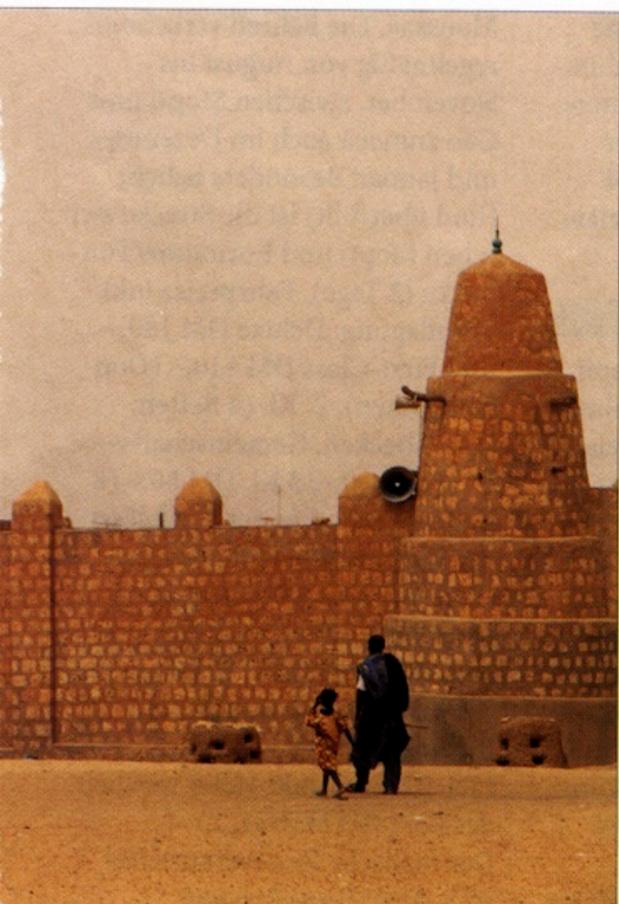
Wieder einmal türmen sich dunkle Regengewolken zu einem einzig trüben Grau auf, durch das Afrikas Glutsonne nur als matte Scheibe zu erahnen ist. Der zum Meer gewordene Fluss schimmert in ähnlich trostloser Farbe – ganz und gar nicht wie in der Literatur beschrieben. Doch als die Wolkendecke schließlich aufreißt, lässt die Strahlenflut der tief stehenden Sonne den Fluss wieder wie eine tausendfach gebrochene Spiegelfläche aufblitzen, verwandelt den Strom in eine glitzernde Silberstraße. Insgesamt sechs Tage verbringen wir auf Afrikas drittgrößtem Fluss, machen zwischendurch Station in den Uferorten. Dann ist der Flusshafen Korioume erreicht, gut 20 Kilometer südlich von Timbuktu.

Timbuktu, die sagenumwobene Karawanenmetropole, ist von malerischen und fast weißen Sanddünen umgeben, machtvollen Boten der Wüste. In ihrer Blütezeit als islamisches Zentrum studierten hier 20.000 Stu-

denten, gab es über 100 Koranschulen. »Hafen und Königin der Wüste« wurde die Stadt während des 15./16. Jahrhunderts genannt. Die heutigen Bewohner Timbuktus – etwa 40.000 an der Zahl – wollen mit diesen alten Verklärungen nichts zu tun haben. Denn die Sandlawinen haben bereits die ersten Häuser zerstört. Der dagegen gepflanzte, aber spärliche Grüngürtel bietet nur ungenügenden Schutz: Die ganze Stadt droht von der Sahara begraben zu werden.

Heinrich Barth war über den »Schutt und die schmutzigen Rohrhütten«, auf die er am 7. September 1853 traf, tief enttäuscht. Ganz so heruntergekommen ist die Stadt heute nicht mehr, doch im ewig staubigen Zentrum der Stadt sind die Gassen immer noch so eng wie damals. Auch die zwei- bis dreigeschossigen Bürgerhäuser stammen noch aus dem vergangenen Jahrhundert. Wie früher lebt Timbuktu vom Handel und der Landwirtschaft an den Nebenarmen des Niger. Von November bis Ende Januar verwandelt sich der Markt am Stadtrand in ein abenteuerlich buntes Heerlager, wenn allwöchentlich eine Kamelkarawane aus der tiefen Sahara eintrifft – wie schon seit Hunderten von Jahren. Über die Handelsstraßen kam auch der islamische Einfluss nach Mali. Darin erinnert die uralte Djingerber-Moschee.

Der Nachwelt erhalten blieb auch das Wohnhaus Heinrich Barths. Am Eingang ist auf einer Gedenktafel zu lesen: »Hier wohnte der deutsche Forscher Heinrich Barth, der den Ruhm Timbuktus und die Traditionen der afrikanischen Völker in der ganzen Welt verbreitet hat.«



Zeugen der großen Vergangenheit der Stadt

GELD

Währungseinheit ist der an den Französischen Franc gebundene CFA (Franc de la Communauté Financière Africaine) DM 1,- = 336 CFA. In den größeren Hotels und besseren Restaurants kann man auch mit US-Dollar (US\$ 1 = 628 CFA) oder Franz. Franc bezahlen. Kreditkarten sind nur in der Hauptstadt und auch da nur sehr begrenzt einsetzbar.

EIN- UND AUSREISE

Deutsche, Österreicher und Schweizer benötigen zur Einreise ein Visum, das mindestens 6 Wochen zuvor einzuholen ist. Deutsche wenden sich an die *Botschaft der Republik Mali*, Basteistraße 86, 53173 Bonn, Tel. 0228-357048, Fax -361922. Österreicher bekommen das Visum beim Honorarkonsulat in Wien (Mariahilfstr. 5, Tel. 01-5877748, Fax -5873720), Schweizer beim Honorarkonsulat in Basel (Spalenberg 25, Tel. 061-2611373, Fax -2611314).

Erforderlich ist ein noch mindestens 6 Monate gültiger Reisepass. Das normale Touristenvisum (30 Tage) kostet DM 66,-. Bei der Einreise muss ein internationaler Impfpass mit Gelbfieberimpfung vorgelegt werden. Airport-Tax innerafrikanisch DM 23,-, bei Ausreise DM 29,-.

IMPfung/GESUNDHEIT

Neben der vorgeschriebenen Gelbfieberimpfung ist wegen des hohen Risikos eine Malariaprophylaxe dringend anzuraten! Informieren Sie sich bei Ihrem Tropeninstitut. Gegen Tetanus, Polio und Hepatitis-A sollte Impfschutz bestehen. Ausreichend Mückenschutz (z. B. »Autan«) mitnehmen. Das Leitungswasser (wo vorhanden) ist in Ordnung; ansonsten Trinkwasser nur aus versiegelten Flaschen

benutzen. Auf rohes Gemüse oder Salate (außer in den besseren Restaurants) verzichten.

KLIMA/REISEZEIT

Weniger zu empfehlen ist die Hauptregenzeit von Juli bis Ende September, obwohl es im beschriebenen Landesteil auch viele regenfreie Tage gibt. Der Niger ist von Juli bis Ende Januar schiffbar. Idealer Reisemonat ist der November (trocken und klare Sicht, kein Harmattan-Wüstenwind, Hochwasser meist etwas weniger als in der Reportage beschrieben). Die Temperaturen liegen dann bei max. 38° C, nachts bei min. 18° C. Von März bis Ende Mai ist es trocken, aber es herrscht extreme Hitze mit starken Harmattan-Sandwinden.

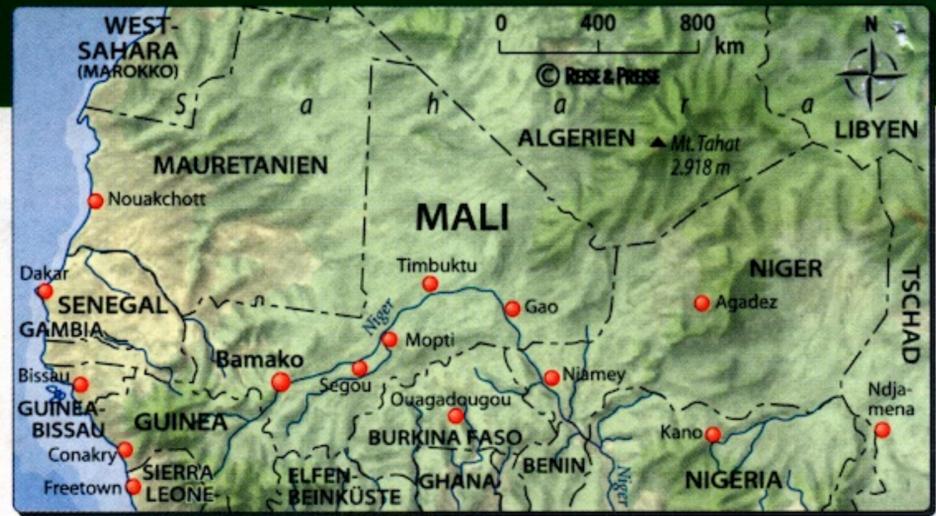
SPRACHE

Offizielle Amtssprache ist Französisch, was insbesondere auf dem Land jedoch längst nicht jeder spricht. Englisch-Kenntnisse sind – außer in den größeren Hotels – sehr, sehr wenig verbreitet.

ÜBERNACHTEN

Einfache Unterkünfte kosten DM 10,- bis 40,-, in der mittleren Kategorie müssen pro Doppelzimmer DM 50,- bis 90,- gerechnet werden. Die besseren Hotels in Bamako nehmen DM 140,- bis 150,-. Die Preisangaben der folgenden Unterkunftstipps beziehen sich auf Doppelzimmer. Die **Vorwahl von Mali ist 00223**.

Bamako: Empfehlenswert in der einfachen Kategorie ist das zentral gelegene »Hotel Lac Debo« (Ave Kassa Keita, Tel. 229635; DZ mit AC und Bad/WC DM 57,-); Café-Restaurant im Haus. Sehr einfach, aber sauber: »L'Aquarius«, nahe der Nouveau Pont (Tel. 281831, DM 72,-). Sehr empfehlenswert ist das kleine Mittelklasse-Hotel »Le Campagnard« unter libanesi-



scher Leitung, mit guter internationaler Küche (Tel. 219296, Fax 212469, DM 93,-). Das große, direkt am Niger gelegene »Hotel de l'Amitié« (im Stil der ehemaligen DDR-Inter-Hotels) ist erst teilweise renoviert. Es hat einen Pool, ein Casino und sogar ein Kino (Tel. 214321 und 214285, Fax 214385 und 213637; DM 140,-). Derzeit bestes Hotel am Platze und zentral gelegen ist das stark frequentierte »Grand Hotel« mit 84 Zimmern, zwei sehr guten Restaurants, zwei Bars und Pool (Tel. 222492, Fax 222601, DM 150,-). **Mopti:** Das »Le Kanaga« wurde kürzlich renoviert und ist das beste Hotel in Mopti (Tel. 430500, Fax 43 00 26, DM 89,-). Eine Alternative ist das »Campement Hotel Mopti«; die Zimmer im Haupthaus sind o. k., die Bungalows haben Gemeinschaftsbäder, deren Zustand zu wünschen übrig lässt (Tel. 430032, DM 43,- bis 57,-). Bei Pinassen-Fahrt: In Niafounke und Dire jeweils im »Campement« (Vorbuchung nicht erforderlich, staatl. Unterkünfte, sehr bescheidener Standard, DM 29,- bis DM 43,-). **Timbuktu (Tombouctou):** Eine akzeptable Unterkunft in Timbuktu ist derzeit das »Hotel Bouctou« (Tel. 921012, einfache Zimmer DM 34,-, bessere Qualität DM 70,-). Das größere »Hotel Azalai« wird gerade renoviert.

REISEN IM LAND

Bus: Die Strecke Bamako-Mopti (650 km) wird täglich von mehreren Privatgesellschaften mit relativ guten Bussen bedient. Abfahrt vom Busbahnhof »Autogare Sogoniko«, 8 km vom Zentrum. Die einfache Strecke kostet DM 3,50. Tags zuvor nach den Abfahrtszeiten erkundigen und Ticket kaufen! **Inlandflüge:** Es existieren insgesamt 28 Flughäfen außerhalb Bamakos. Mit *Air Mali* nach Timbuktu (oneway DM 250,-) und Mopti (DM 200,-) **Mietwagen:** Mietwagen für Selbstfahrer (DM 85,- plus DM 0,43 pro

100 km) sind aufgrund der ungeklärten Versicherungsfrage nicht empfehlenswert. Besser einen Wagen mit Fahrer anheuern. Kosten: DM 80,- bis 90,- pro Tag, alles inklusive.

Taxis: sind genügend vorhanden, Preis immer vor Fahrtantritt aushandeln, Stadtfahrt DM 3,- bis 6,- (Außenbezirke). Am internat. Flughafen (15 km vom Zentrum) herrscht Rummel mit aufdringlichen Taxifahrern, die überzogene Preise fordern. Nicht mehr als DM 30,- für die Fahrt ins Zentrum zahlen! Viele Überlandrouten werden von Buschtaxis (Peugeot 504) und Pickup-Taxis (*bâchés*) bedient. Für die Strecke Bamako-Mopti sind rund DM 10,- zu zahlen.

Niger-Flussfahrt: Eine Reise mit den sehr heruntergekommenen staatlichen Großschiffen »Général Soumaré« und »Tombouctou« ist nur bedingt zu empfehlen: Reservierungen funktionieren nicht, die besseren Klassen sind oft ausgebucht, der Service ist extrem schlecht, die angegebenen Abfahrtszeiten werden selten eingehalten. Es gibt drei Schiffe, am besten ist noch die »Kankan Moussa«. Die Fähren verkehren regelmäßig von August bis November, zwischen Mopti und Gao zumeist auch im Dezember und Januar. Besonders beliebt (und überfüllt) ist die Strecke zwischen Mopti und Korioumé/Timbuktu (2 Tage). Fahrpreise inkl. Verpflegung: Deluxe DM 180,- und First-Class DM 110,- (Doppelkabinen), 2. Kl. (4 Betten, Waschbecken, Gemeinschafts-WC) DM 80,-, 3 Kl. DM 50,- (8 Betten). Schon in der 2. Kl. lässt der Zustand der sanitären Einrichtungen zu wünschen übrig. Obwohl Getränke verkauft werden, vorsichtshalber Trinkwasser, Kekse, Bananen mitnehmen! Buchungen im *CMN Office* (Tel. 223802), 400 Meter westlich der Pont des Martyrs. Der malische Reiseveranstalter *ATS, Afric Trans Services* (ats@malinet.ml, Tel. 224435,

Nebenkosten

Alle Preise in DM

Unterkunft		Mietwagen	Tagesetat
Preise pro Doppelzimmer		ab 80,-/Tag	60,-
einfach	10,- bis 40,-		Mindestausgaben für Lebenshaltung inkl. 1/2 DZ der einfachen bis mittleren Kategorie
mittel	50,- bis 90,-	Taxi	
gehoben	ab 140,-	1,-/km	
Frühstück	Dinner	Getränke	
3,- bis 8,-	Tellergerichte	Fruchtsaft	1,- bis 1,50
Lunch/Snack	einfach	Softdrink	1,20 bis 1,50
2,- bis 5,-	gehoben	Bier	1,20 bis 2,-

Die besten Flugangebote

Beim Flugziel Bamako hat **Sabena** die Nase vorn: 1.500,- bis April. Kaum teurer ist **Air Afrique** mit **Lufthansa**-Zubringer (1.510,-). **Air France**-Flüge werden bis Mitte April für 1.550,- angeboten. Von Mitte Dezember bis Mitte Januar z. T. hohe Zuschläge.

– durchschnittliche Marktpreise in DM –

Fax 229450) hat einen Pinassen-trip von Mopti nach Timbuktu für 600 franz. Franc im Angebot (Mitfahrerpreis ohne Verpflegung, in einem Boot von 15–25 Plätzen). Bei **Bambara African Tours** kann man eine Pinasse für dieselbe Strecke zum Preis von DM 1.500,- anmieten (mit Führer, Besichtigungsprogramme unterwegs, Camping, ohne Verpflegung, 4 Tage, zusätzlicher Tag DM 165,-; Kontakt: bambara@bambara.com, Tel. 280257, Fax 280276).

Organisierte Mali-Reisen mit Nigerflussfahrt (Mopti–Timbuktu in Pinasse) bietet **Africon Tours**, Waldstr. 5, 65582 Hambach, an (Tel. 06432-88326, Fax -98151). Preis: 16 Tage inkl. Verpflegung DM 4.550,-, min. 4 Pers.

ESSEN GEHEN

Typische Gerichte sind z. B. *poulet yassa* (Huhn in Zwiebel-Zitronen-Soße) oder *riz yollof* (Reis mit Gemüse oder Fleisch). Die mali-schen Nationalgerichte *tigadege* (Erdnuss-Soße mit Reis) und *to* (Couscous mit Hirse) sind vielerorts im Angebot. In Niger-Nähe servieren zahlreiche Restaurants schmackhaften Flussbarsch.

Bamako: In einfachen Straßenlokalen, z. B. im »Restaurant le Gourmet« in der Rue Mohammed, gibt es landestypische Gerichte schon für DM 2,- bis 3,-. Italienische Küche serviert »La Pizzeria«, Rue Mohammed (Pizza und Pasta DM 9,- bis 15,-). Auf asiatische Gerichte spezialisiert ist das »Le Bol de Jade« im Quartier du Fleuve (Hauptgerichte DM 9,- bis 12,-). Beste afrikanische Küche wird im »Le Djenné« in einer Seitenstraße an der Route de Koulikoro serviert (DM 9,- bis 11,-). Mehrere empfehlenswerte Restaurants mit Preisen um DM 10,- gibt es im Hippodrome: »Le Pili Pili« und »L'Akwaba« (beide afrikanisch), »Le Biblos« (libanesisch) und »Le Relax« (Snacks). Teurer sind die Hotelrestaurants: Gute franz. Küche im »Grand Hotel« und »Hotel L'Amitié« (Menü DM 15,- bis 30,-). Außerhalb Bamakos sollte man in den angegebenen Hotels essen oder

sich vom Rezeptionisten eine »sichere« Adresse geben lassen. **Mopti:** In Mopti empfiehlt sich ein frühes Abendessen in der »Bozo-Bar« (gut essen für DM 6,- bis 8,-) direkt im Hafen sowie in der Stadt im »Chez Sigi« (Fischgerichte ab DM 10,-). **Timbuktu:** Gut aufgehoben ist man im Restaurant »Poulet d' Or« (Hähnchen mit Chips für DM 6,-).

GETRÄNKE

Obwohl Mali ein muslimisches Land ist, gibt es in den meisten Ortschaften zumindestens eine Bar oder ein Hotel, wo Bier ausgeschenkt wird. Gutes einheimisches *Castle*-Bier, die große Flasche (0,66 l) kostet DM 2,-, die kleine (0,33 l) DM 1,20. Cola und Mineralwasser (1 l) gibt es ebenfalls für DM 1,20.

NACHTLEBEN

Downtown Bamako gibt es ein gutes Dutzend Bars und Restaurants mit Live-Musik. Wo gerade was läuft, bringt man am besten vor Ort in Erfahrung. Darüber hinaus gibt es einige angesagte Nightclubs und Discos. Empfehlenswert sind die beiden Discos »L'Evasion« und »Le Tempo«, die amerikanische Bar »Le Byblos« und der »Jazz Club«. Richtiger Betrieb herrscht überall frühestens ab 23:00 Uhr und dann meist bis 5:00 Uhr in der Früh. Vorsicht gegenüber den vielen »Tanzpartnerinnen«, die nicht als Prostituierte zu erkennen sind (AIDS!).

REISEVERANSTALTER

Eine Auswahl an Mali-Veranstaltern finden Sie auf Seite 130.

AUSKÜNFTE

Kein Informationsbüro in Europa. Informationen ggf. über die Botschaften in Bonn, Basel oder Wien einholen.

LITERATUR

»West Africa«, *Lonely Planet* (engl.) 1999, DM 69,80; »Westafrika«, *Reise Know-How/Därr*, 1994, DM 49,80; Heinrich Barth, »Ein Forscher in Afrika«, *F. Steiner Verlag*, DM 186,- ◀